

Neue Krankheiten im Freilandgemüsebau 2018

Auszug aus Gemüsebau-Info Nr. 30/2018 | 6. November 2018

Autor: Matthias Lutz

Im Jahre 2018 traten in der Schweiz im Freilandgemüsebau überdurchschnittlich viele neue Krankheitserreger sowie in der Schweiz bereits bekannte Krankheitserreger auf neuen Kulturen auf.

Colletotrichum auf dem Vormarsch

Colletotrichum coccodes stellt seit Jahren ein grosses Problem bei Kartoffeln, Tomaten, Gurken und Peperoni dar. In jüngster Zeit wird der Pilz vermehrt auch bei Freilandgemüse detektiert. Erwähnenswert sind dabei Endivien, Zwiebeln, Karotten, Randen und Broccoli. Das Schadpotential bei diesen Kulturen ist noch nicht eindeutig geklärt; jedoch könnte dieser Krankheitserreger in Zukunft Änderungen in der Fruchtfolgeplanung notwendig machen.

Colletotrichum acutatum verursachte grosse Schäden bei Stangensellerie (Abb. 1 und 2). In Einzelfällen wurde dieser Schaderreger auch bei Knollensellerie detektiert, wobei die Schäden bei dieser Kultur deutlich geringer waren.



Abb. 1 Verdrehte, hellgrüne Laubblätter an Stangensellerie deuten auf Befall mit *Colletotrichum acutatum* hin (Foto: C. Sauer, Agroscope).



Abb. 2: Typisch für Befall mit *C. acutatum* an Stangensellerie sind längliche rötlich-braune Läsionen an den Blattstielen (Foto: C. Sauer, Agroscope).

Bei Lagerknoblauch aus beinahe der ganzen Schweiz wurden Ausfälle durch *Embellisia allii* verursacht (Abb. 3). Bei dieser in der Schweiz aufstrebenden Kultur und anderen Kulturen wurden noch weitere neue Schaderreger identifiziert. Diese sind jedoch von geringerer Bedeutung.



Abb. 3: Mit *Embellisia allii* befallener Knoblauch mit den typischen gräulichen Verfärbungen auf der äussersten Schale (Foto: M. Lutz, Agroscope).

Über alle diese neu aufgetretenen Krankheiten ist nur sehr wenig bekannt. In den meisten Fällen gibt es noch keine etablierten Trivialnamen auf Deutsch oder Französisch.



Informationen über Bekämpfungsmöglichkeiten sind nur sehr spärlich vorhanden und stammen meist aus Übersee. Das heisst, Strategien zur Bekämpfung können nicht aus dem benachbarten Ausland übernommen werden, sondern müssen in der Schweiz selbst entwickelt werden.

Verbreitung über Saatgut- und Pflanzentourismus

Verschiedene Faktoren sind für das vermehrte Auftreten von neuen Schaderregern verantwortlich. In vielen Fällen werden sie über Saat- oder Pflanzgut in die Schweiz eingeschleppt. So konnte z.B. *Embellisia allii* auf importierten Pflanzzehen von Knoblauch nachgewiesen werden.

Bei *Colletotrichum acutatum* ist der Ursprung wahrscheinlich bei verseuchtem Stangensellerie-Saatgut zu suchen. Oft kann der genaue Weg jedoch nur erahnt, aber nicht genau eruiert werden, da kein Ursprungsmaterial zur Untersuchung mehr vorliegt. Potentiell können neue Krankheiten auch über an Konsumgütern haftende Erde (z.B. bei importierten Kartoffeln) in die Schweiz eingeschleppt werden. Dies wird z.B. bei neueren, grosse Ausfälle verursachenden Lagerkrankheiten von Karotten vermutet.

Klimawandel hilft nach

Einige Krankheitserreger sind wahrscheinlich schon lange in der Schweiz vorhanden. Bedingt durch wechselnde Witterungsbedingungen (z.B. in Hitzesommern), potentiell aber auch durch Veränderungen in der Produktionsweise (z.B. von Anbautechnik oder Pflanzenschutz) finden diese Schaderreger jedoch plötzlich Verhältnisse vor, welche ihr Schadpotential fördern. So wurde *Colletotrichum coccodes* schon im Jahre 1984 in der Schweiz erstmals detektiert, Schäden bei Gemüse treten jedoch erst seit einigen Jahren auf.

Der diesjährige Hitzesommer spielte sicherlich auch eine Rolle bei den neu eingeschleppten Krankheiten. Durch die spezielle Witterung waren die Verhältnisse für einige dieser Schaderreger optimal. Dies gilt z.B. für *Colletotrichum acutatum* auf Stangensellerie. Interessanterweise sind in den letzten Jahren dennoch nicht nur wärmeliebende Pathogene neu aufgetreten, sondern auch pilzliche Schaderreger, welche im skandinavischen Raum bekannt sind. Es ist zu vermuten, dass letztere bei Herbst- und Lagerkarotten durch die höheren Temperaturbedingungen im Herbst gefördert werden.

Aufwändige Entwicklung von Bekämpfungsmassnahmen

Das Auftreten von neuen Krankheiten kann zu bedeutenden ökonomischen Schäden führen. Kurzfristige Lösungen zur Bekämpfung sind aber in den meisten Fällen nicht zu erwarten. Deshalb ist es wichtig, neue Schaderreger frühzeitig zu erkennen, um deren Ausbreitung so weit wie möglich zu minimieren. Dies unterstreicht die Bedeutung von vorbeugenden Massnahmen, wie Hygiene auf dem Feld und dem Betrieb, um möglichst alle Verbreitungswege zu unterbinden. Ein frühzeitiges Erkennen erlaubt auch, das Gefahrenpotential eines neuen Schaderregers abzuschätzen und, wenn erforderlich, frühzeitig geeignete Bekämpfungsstrategien zu entwickeln. So wurden und werden bei Agroscope zahlreiche Versuche zur Bekämpfung von neuen Schaderregern, wie z.B. *Colletotrichum coccodes*, *Colletotrichum acutatum* und *Embellisia allii* in diesem Jahr durchgeführt.

Impressum

Herausgeber: Agroscope
Müller-Thurgau-Strasse 29
8820 Wädenswil
www.agroscope.ch

Auskünfte: Matthias Lutz

Copyright: © Agroscope 2018
